

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Handbuch für Reisende nach Baden im Großherzogthum,
in das Murgthal und auf den Schwarzwald**

Schreiber, Alois Wilhelm

Heidelberg, 1823

26. Balg

[urn:nbn:de:bsz:31-329943](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-329943)

todte Mutter schmiegt. Es soll von Abtragung dieser Kapelle die Rede gewesen seyn. — Es ist eine schöne Sache um Aufklärung, nur ist mir das Licht von Sonne und Mond lieber, als der Glanz der Pechfackeln. Wenn Friedrich II. seinen Windhunden einen Sarkophag setzen läßt, so finden sentimentale Gemüther das sehr interessant, aber es deucht ihnen zugleich sehr lächerlich, wenn die Bibel erzählt, daß die frommen Altväter bisweilen einen Stein errichteten, zum Denkmal, daß auf solcher Stelle der Herr ihnen gnädig war.

Wer sich vor gänzlicher Verwesung fürchtet, der mag sich immerhin zur Mumie beißen lassen, wer aber in seiner Brust den reinen Quell eines unverstiegbaren Lebens fühlt, der sieht den Wahn nur da, wo so viele ihr Heales finden.

26. B a l g.

Rechts an den drei Eichen führt ein Hohlweg, der sich zwischen Nebenhügeln hinzieht, in das Dörfchen Balg, eine halbe Stunde von Schuern, welches sich malerisch an einem Berghang ausbreitet. Lage und Umgebung sind höchst anziehend. Um die Kirche scheint eine römische Grabstätte gewesen zu seyn, denn hier wurde der Stein ausgegraben, dessen ich oben erwähnte.

Im Thale unter Balg sind sehr ergiebige Gruben von weißer Porzellanerde und schwarzer Pfeifenerde, auch wird in eben diesen Gruben schöner

Krystallfand und Quarzfand gewonnen. Schade, daß diese Produkte nicht gehörig benutzt werden.

Gute Berggänger nehmen ihren Rückweg nach Baden über den Harberg oder über Ebersteinburg. Der Weg nach dem letztgenannten Orte bietet herrliche Parthieen dar.

27. Naßscheuern oder Osscheuern.

In dem Osthal, bei der zweiten Sägmühle, am linken Ufer des Flusses, windet sich, zwischen dem Friesenberg und Fremersberg, ein Thal hin, wild und oft pfadlos. Durch das Thal rauscht der Michelbach, reich an Krebsen und Fischen. Den Hintergrund schließt der blaue Yberg mit seinen grauen Thürmen. Der Waller thut am besten, dieses schmale Thal nur eine kleine Strecke — bis dahin zu verfolgen, wo ein Fußpfad rechts in ein umhägtes Feld, und aus diesem in einen alten, lichten Eichenhain führt, wo auf dem angrenzenden Felde sich noch Spuren uralten Gemäuers finden. Von hier erscheint Baden wieder in veränderter Gestalt, und die Umgebungen weichen gehörig zurück. Das Ganze bildet eine herrliche Landschaft. Auch das Rheinthal öffnet sich von diesem Standpunkte. Von da steigt man abwärts durch die blühende Feldmark von Naßscheuern, wo ein abgeholtter Vorberg, der weiße Weg genannt, sich erhebt. Dieser Berg verdiente, einen Landstg oder Tempel zu tragen. Lage und Umsicht sind köstlich.